

#### Impressum:

Herausgeber: Natur- und Heimatschutzkommission Lenzburg  
Gestaltung/Satz: Kneuss Print AG, Lenzburg  
Fotos: Beat Samuel Fey, Lenzburg  
Druck: Kromer Print AG, Lenzburg  
Papier: 100% Altpapier, weiss, matt, alterungsbeständig, ohne optische Aufheller

1. Auflage 3000  
© NHK, August 2001

*Der sesshafte Mensch pflegt seit Urzeiten  
Gartenanlagen, nicht bloss der Ernährung  
wegen, sondern auch, weil Gärten alle seine  
Sinne anregen. Sie sind sinnvoll!*

*Beat Samuel Fey*

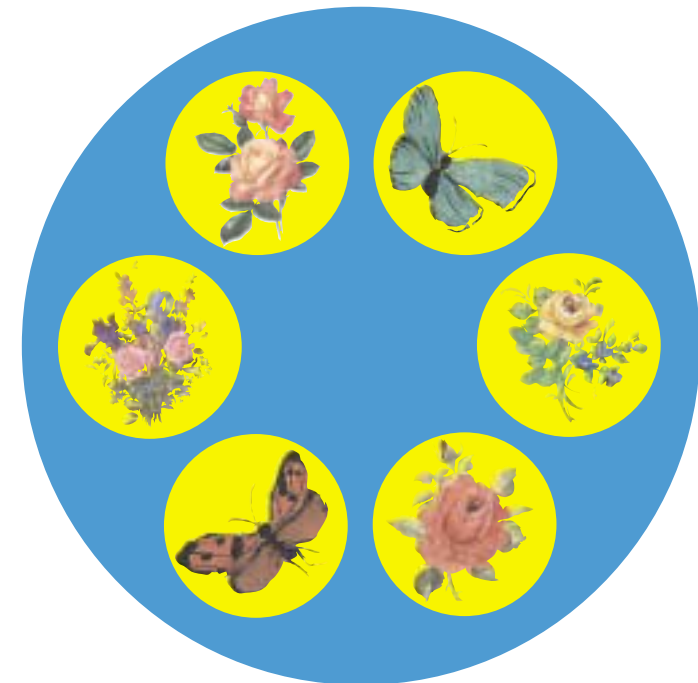


stadt lenzburg



# GARTENPFAD

## Stadt und Schloss Lenzburg



# DIE STATIONEN

## Informationstafeln:

-  Kronenplatz
-  Schloss

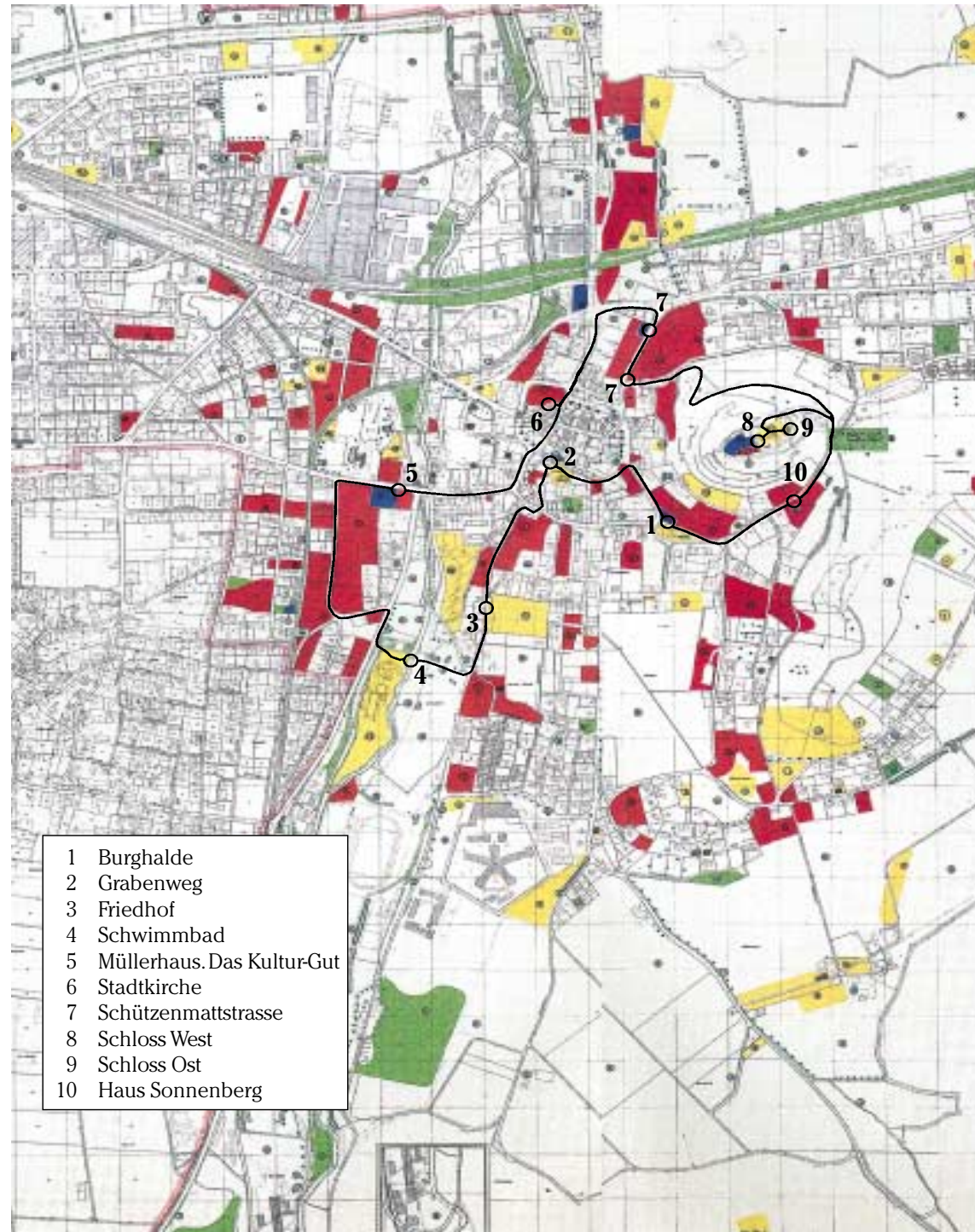
## Stationen:

- 1 Burghalde
- 2 Grabenweg
- 3 Friedhof
- 4 Schwimmbad
- 5 Müllerhaus. Das Kultur-Gut
- 6 Stadtkirche
- 7 Schützenmattstrasse
- 8 Schloss West
- 9 Schloss Ost
- 10 Haus Sonnenberg

## Anhang:

-  Literatur
-  Informationen
-  Dank
-  Übersichtskarte
-  Impressum

Der «Gartenpfad Stadt und Schloss Lenzburg» kann als Rundweg begangen werden. Ausgangspunkt ist den Besucherinnen und Besuchern überlassen. Die vorliegende Broschüre beschreibt die einzelnen Stationen, beginnend bei der Burghalde. Eine farbig gestaltete Übersichtskarte ermöglicht aber auch, sich über geschichtlich und ökologisch interessante Anlagen ausserhalb des bezeichneten Pfades zu informieren. Die Broschüre lädt dazu ein, bisher Unbekanntes zu entdecken und neue Ideen im eigenen Garten zu verwirklichen.



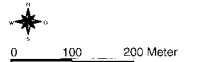
- 1 Burghalde
- 2 Grabenweg
- 3 Friedhof
- 4 Schwimmbad
- 5 Müllerhaus. Das Kultur-Gut
- 6 Stadtkirche
- 7 Schützenmattstrasse
- 8 Schloss West
- 9 Schloss Ost
- 10 Haus Sonnenberg

## ÜBERSICHTSKARTE

 stadt lenzburg

## GARTENPFAD

Stadt und Schloss  
Lenzburg



## Legende

- 1  Bauerngärten
- 2  Barocke Elemente
- 3  Landschaftsgärten sowie Ansätze dazu
- 4  Naturgärten und ähnliche Landschaftselemente
- 5  Bäume, Sträucher, Hecken
- 6  Wiesen, Weiden, Äcker
- 7  Naturnahe Elemente wie Hecken, Bäume, Sträucher, Stauden, Wiesenstücke oder Pioniervegetation an Schienen und Strassen
- 8  Baumgärten
- 9  Rosengärten
- 10  Weingärten
- 11  Schrebergärten
- 12  Besondere Pausenplatzelemente
- 13  Parkanlagen

# VORWORT

---



Gärten waren stets eng mit Kultur und Geschichte eines Landes verbunden. So kannten schon die alten Ägypter und Babylonier spezielle Anlagen. Aber auch auf unserem Kontinent entwickelte sich eine dynamische Gartenkultur.

Aus Kloostergärten, die zunächst auf Küchen- und Heilkräuter spezialisiert waren, entstanden später prunkvolle Renaissance- und Barockgärten mit oft seltenen Pflanzen.



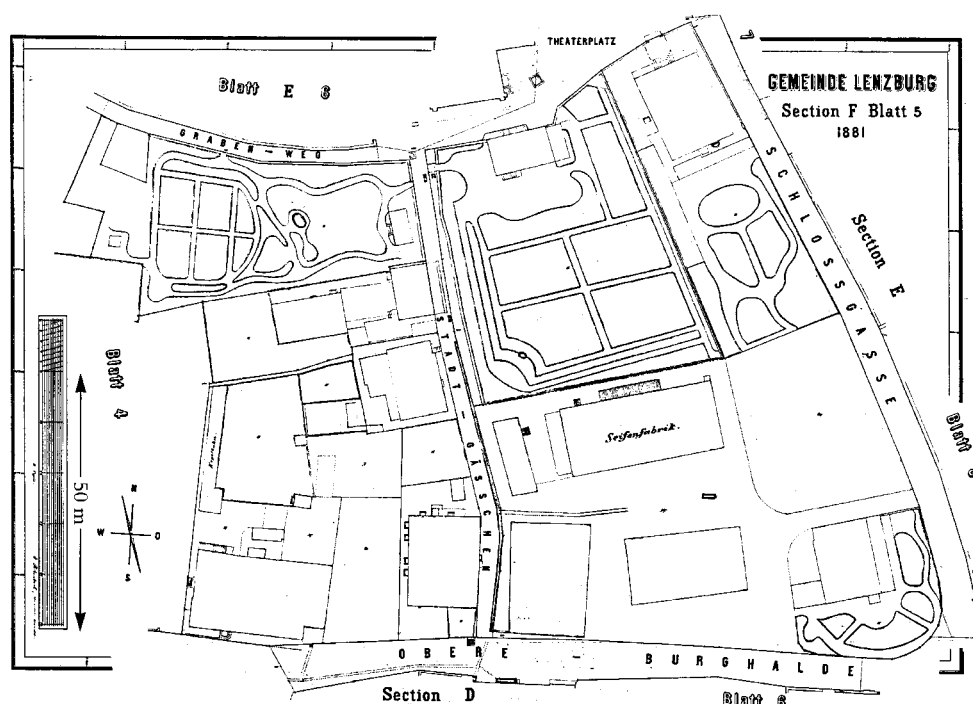
*Barockgarten im Schloss Lenzburg*

Die mittelalterlichen Burg- und Schlossgärten, oft ausserhalb der Wehranlagen angelegt, glichen bisweilen einfachen Bauerngärten. Erst als die Burgen ihre Aufgabe als Festung verloren, bildeten ihre Gärten einen repräsentablen Rahmen, sei es als Barock- oder als Rosengarten.

Zu einem Bauernhof gehörte seit jeher ein Garten. Seine teilweise strenge Einteilung und die Einfassung der Beete mit niedrigen Buchshecken wiesen auf den Einfluss der Kloostergärten hin.

# VORWORT

Alte Stadt- und Herrschaftsgärten befanden sich aus Platzgründen ausserhalb der Mauern, welche bis Ende des 18. Jahrhunderts auch die Aargauer Städte umschlossen. Als dann die Stadtgräben aufgefüllt wurden, entstand Raum für neue Gartenanlagen. Rund um die Städte entwickelten sich vermehrt Herrschaftshäuser mit anspruchsvollen Barockgärten. Ein Grundbuchplan aus dem Jahre 1881 zeigt Grundrisse solcher Anlagen im Gebiet Burghalde – Grabenweg:



Im 20. Jahrhundert entstanden daraus in der Regel eindruckliche Landschaftsgärten.

Heutige Privatgärten wie auch öffentliche Parkanlagen sind meist so angelegt, dass sie mit modernen Hilfsmitteln leicht unterhalten werden können. Neben zahlreichen Ziergärten finden sich ab und zu auch Naturgärten. Die Anlagen beweisen insgesamt, dass die Liebe zum Garten gegenwärtig nicht geringer ist als früher.

*Natur- und Heimatschutzkommission Lenzburg*



## Bauerngärten

In unserem Land pflegte man immer wieder typische Bauerngärten, welche oft durch Wegkreuz, Buchseinfassung der Beete und Einfriedung des gesamten Gartens mittels Palisadenzaun gekennzeichnet waren. Neben der Nutz- war auch die Zierfunktion von grosser Bedeutung.

Seit dem 14. Jahrhundert gehörte ausserdem zu vielen bäuerlichen Betrieben ein Baumgarten, in dem Obst gewonnen und damals bisweilen auch Gericht gehalten wurde. Aus Gründen der optimalen Nutzung des Geländes standen die hochstämmigen Obstbäume meist in Reih und Glied. In der Übersichtskarte sind Bauerngärten blau, Baumgärten gelb dargestellt.



*Bauerngarten an der Neumattstrasse in Lenzburg*

## Französische Gärten

Ende des 16. bis Mitte des 18. Jahrhunderts war die Blütezeit der Französischen oder Barocken Gärten. Sie lagen meist in der Ebene oder an flachen Hängen und drückten durch ihre kunstvolle Gestaltung Reichtum und Macht aus.

Die Menschen erfreuten sich zum einen so am Diesseits, dass ein intensives Lebensgefühl mit seiner Sinnenfreudigkeit entstand. So versuchten sie, die Schönheit der Welt in die Anlagen einzubringen. Zum anderen besannen sie sich aber auch auf das Jenseits und damit auf eher nüchterne Werte, was eine Spannung zwischen Weltlust und Weltflucht bewirkte. Gegensätze innerhalb wie auch zwischen den Gartenanlagen wurden sichtbar.

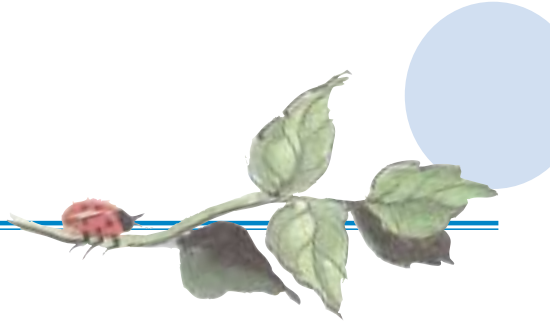
Garten und Herrschaftshaus bildeten jeweils eine Einheit. So verlief in der Regel die Hauptachse des Gartens von seinem Eingang hin zur Mitte des Gebäudes. Im Zentrum des Gartens fanden sich oft Wasserspiele wie beispielsweise ein Springbrunnen. Symmetrien waren von grosser Bedeutung. Die Beete waren somit streng ausgerichtet und in klaren Linien mit Buchs begrenzt.



Gewürz-, Heil-, Nutz- oder Zierpflanzen sowie künstlich zugeschnittene Buchssträucher in festgelegter Anordnung kamen häufig vor. Meist schloss eine Mauer die Anlage nach aussen ab. In der Übersichtskarte sind barocke Elemente blau dargestellt.



*Barockgarten im Schloss Lenzburg*



---

## Englische Gärten

Im 18. und 19. Jahrhundert suchte der Mensch in der Gartenkunst die möglichst freie Entfaltung. Er besann sich zurück auf die ursprüngliche Natur. Architektonische Überlegungen traten in den Hintergrund. So entwickelte sich der Englische Garten, welcher als Bestandteil seiner natürlichen Umgebung, als Landschaftsgarten, verstanden wurde. Seine Abgrenzung bildeten oft nur ein Graben oder ein Bachlauf.

Die Spannung der Gegensätze war von grosser Bedeutung: Hügel und Täler, Wiesen und Wälder, Wege und ungezähmte Natur, Erde und Wasser, Licht- und Schattenwirkungen oder bauliche und natürliche Elemente ergaben eine eindruckliche Vielfalt. Häufig wechselnde Szenen waren also wichtig, beispielsweise eine Abfolge von Rasen, künstlichen Baumreihen, Einzelbäumen, Baumgruppen, eingeführten Zierpflanzen und Naturhecken aus heimischen Sträuchern. An Gehölzen kamen häufig Nadelbäume, Birken, Eichen, Linden, Espen, Ahorne, Buchen oder Rosskastanien vor.

Zusätzlich konnte das Gelände durchsetzt sein von baulichen Einheiten wie historischen Türmen, Brücken, schlichten Häusern oder Sitzgelegenheiten.

Bisweilen wurden auch Tiere wie Hirsche, Schafe oder Enten gehalten.

Geometrisch geformte Gartenanteile waren seltener anzutreffen, konnten jedoch als abgeschlossene «barocke Einheit», als «Bauerngarten» mit Küchenkräutern und Zierpflanzen oder als «Rosengarten» meist in der Nähe des

Herrschaftsgebäudes vorhanden sein. In der Übersichtskarte sind Landschaftsgärten rot dargestellt.

*Landschaftsgärten an  
der Gartenstrasse (oben)  
und an der Schützenmatt-  
strasse (unten) in Lenzburg*



## Moderne Gärten

Seit dem 19. Jahrhundert erfolgte eine stete Rationalisierung der Gartenpflege. Die historischen Gärten wurden seltener. Bauerngärten unterschieden sich oft nicht mehr von Gärten der Städter.

Fünf verschiedene Gartentypen, welche wegen der zunehmenden Besiedlung der Landschaft teilweise aber eng begrenzt sind, seien hier kurz vorgestellt.

 Ziergärten (in der Übersichtskarte grau):

Sie bilden heute die grosse Mehrzahl der Gartenanlagen in unserem Land. Anstelle von alten Gewürz-, Heil-, Nutz- oder Zierpflanzen sind Modepflanzen wie Sträucher aus fernen Landen, gezüchtete Kräuter oder «sterile» Rasenflächen von Bedeutung. Der gepflegte, farbenfrohe Garten ist durchaus schön anzusehen, besitzt aber wenig ökologischen Wert. In unserem Stadtgebiet

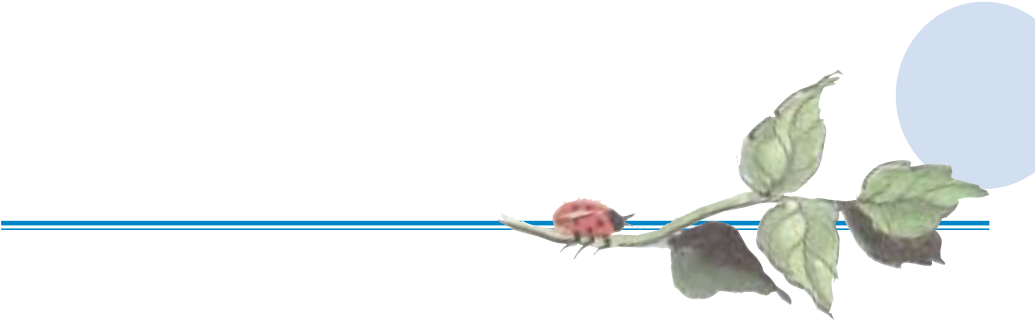
finden sich zahlreiche Ziergärten in starker Vielfalt – von relativ einfach strukturierten bis hin zu äusserst kreativ gestalteten Anlagen.



*Ziergärten am Barbarossaweg*



*und an der Schlossgasse in Lenzburg*



🐞 Nutzgärten (in der Übersichtskarte grau):

Auf kleiner Fläche müssen möglichst lange im Jahresablauf Gemüse oder Früchte geerntet werden können. Zahlreiche Hinweise für gute Erträge fehlen nicht. Die Anlagen sind einfach und regelmässig aufgebaut. Meist weisen sie eine Hauptachse mit einigen Seitenwegen auf, was schlichte Beete ergibt.

🐞 Schrebergärten (in der Übersichtskarte gelb):

Dieser Name geht auf den Leipziger Arzt Daniel Gottlieb Moritz Schreber (1808-1861) zurück. Man versteht darunter grundsätzlich kleine, gärtnerisch genutzte Grundstücke am Stadtrand, welche meist gepachtet sind und die Versorgung mit pflanzlichen Produkten bezwecken.



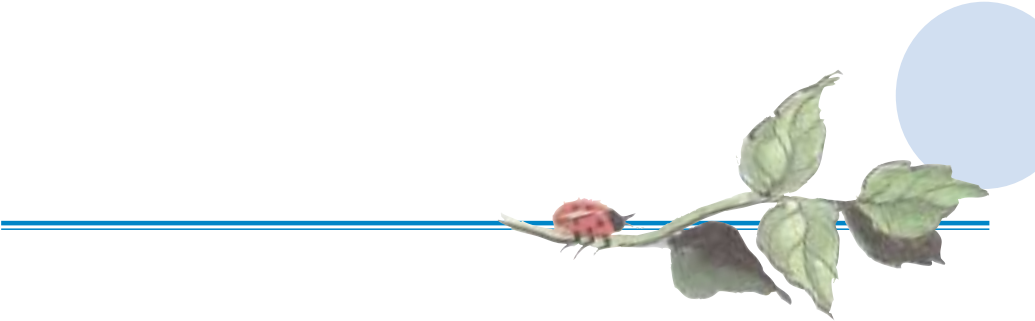
*Schrebergärten mit Nutzfunktion  
in der Schützenmatte von Lenzburg*

🐛 Parkanlagen (in der Übersichtskarte gelb):

Im Siedlungsgebiet dienen sie vor allem der Erholung der Menschen. Zierelemente, zum Beispiel Rasen, Blumenrabatten oder kunstvolle Sitzgelegenheiten, aber auch naturnahe Bereiche wie Hecken, Findlinge oder Teiche drücken die Spannung der Gegensätze aus.



*Ziegelacker in Lenzburg*



🐞 Naturgärten (in der Übersichtskarte grün):

Dank der Rückbesinnung auf ökologische Grundsätze entstehen vermehrt auch Anlagen mit Hecken heimischer Gehölze, Naturwiesen oder Feuchtbiotopen. Bereichert werden sie durch Einzelexemplare wie auch Dreiergruppen von Bäumen. Speziell erwähnenswert sind Begrünungen von Mauern und Wänden, was nicht nur ästhetisch, sondern auch biologisch wertvoll ist. Solche Elemente können ausserdem als Schutz und Isolation der Bauten dienen. Zudem befinden sich an zahlreichen Stellen neben Schienen, Strassen und Wegen im Siedlungsgebiet Hecken, Bäume, Sträucher, Stauden, Kräuter, Magerwiesen, Weiden oder Pioniervegetation, was durchaus der Idee von Naturgärten entspricht.

*Naturgärten an der Neumattstrasse*



*und am Wiligraben in Lenzburg*

# DIE STATIONEN

---

## Burghalde

Die Burghaldenhäuser, im 17. Jahrhundert errichtet, stellen die kulturell wohl wertvollste Baugruppe der Stadt Lenzburg dar. Kernstück ist die Alte Burghalde, ein spätgotisches Wohnhaus mit einem charakteristischen Treppenturm und einem östlich anschliessenden Ökonomiegebäude, in dem sich neben Scheune und Ställen auch eine Trotte befand. Im rückwärtigen Teil des Wohnhauses wurde zwischen 1702 und 1718 ein eindrücklicher Barocksaal eingebaut. Winkelförmig an den Altbau schliesst die 1793/94 auf einer künstlichen Steinterrasse erbaute Neue Burghalde an. Der heutige Weiher bildete damals den Kutschenwendeplatz.



Es ist selbstverständlich, dass um solch bedeutsame Bauten herum die entsprechende Gartenkultur nicht fehlen durfte. So finden sich heute noch barocke Gartenelemente wie die vom schmiedeisernen Tor aus gesehenen Symmetrien bezüglich Wasserspielen, aber auch Treppen und gepflästerte Wege mit passender formen- und farbenfroher Bepflanzung.

Mehrheitlich kann die vorliegende Anlage jedoch in Anlehnung an die Entwicklung der Gartenkultur in England im 18. und 19. Jahrhundert als Landschaftsgarten verstanden

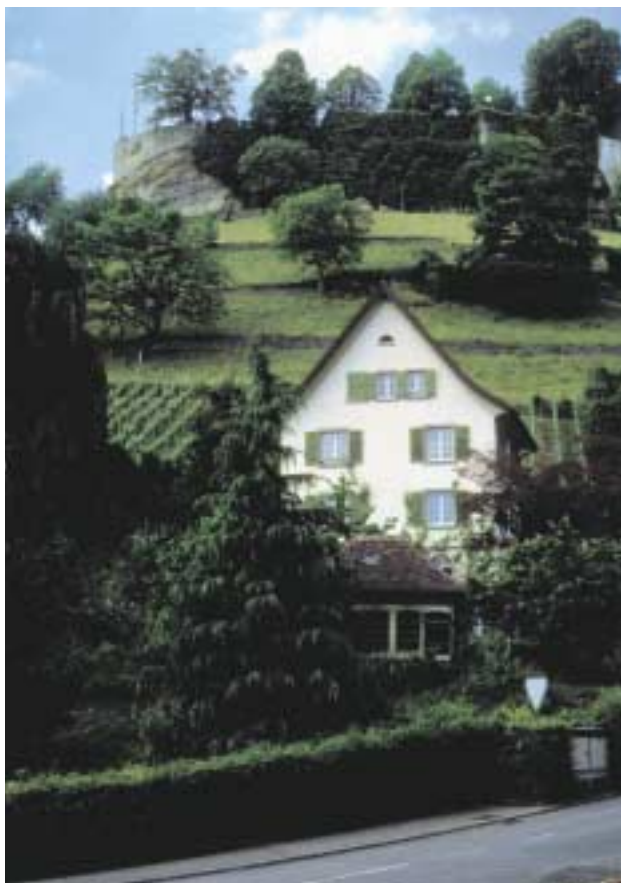




werden. Wiesen, Bäume, Sträucher, Wege, Zierpflanzen, vielseitige Geländestrukturen oder Licht- und Schattenwirkungen ergeben symbolisch das im Leben so eindruckliche Abbild der Spannung der Gegensätze.

An dieser Stelle ist speziell auf die relativ grossen, heute vorhandenen Weinberge Lenzburgs an Schloss- und Goffersberg hinzuweisen. Die alten Weingärten von Lenzburg bis ins 16. Jahrhundert hinein befanden sich an der Burghalde und am Schlossberg. Später wurden von der Stadt am Bölli, an der Sandrisi in Richtung Hendschiken sowie am Südhand des Goffersberges Reben ange-

baut. Am Schlossberg pflanzten die Ortsbürger 1950 einen neuen Rebberg an. In der Übersichtskarte sind Weingärten gelb dargestellt.



# DIE STATIONEN

---

## Grabenweg

Im Jahre 1306 erhielt Lenzburg von Herzog Friedrich I. von Österreich das Stadtrecht. Im 17. Jahrhundert begann eine rege Bautätigkeit: Rathaus, Stadtkirche und -tore entstanden. Nach 1744 fiel das Bauverbot ausserhalb der Stadtmauern. Der Stadtgraben wurde aufgefüllt, was neue Gartenanlagen ermöglichte. Allmählich entwickelten sich ein Kranz grosser Bürgerhäuser um die Altstadt, beispielsweise an der Schützenmattstrasse, und die kleinen Vorstädte an Ein- und Ausfallstrassen wie die Aavorstadt.





Die in unserem Lande seit Jahrhunderten vorkommenden typischen Bauerngärten mit ihrer Nutz-, aber auch Zierfunktion sind heute leider selten geworden. Ein relativ gut erhaltenes Beispiel liegt vor uns zu Füßen eines kleinen Stückes der alten Stadtmauer. Typisch sind die Buchsbegrenzungen der Beete sowie der Abschluss mittels Palisadenzaun.

Davor liegt ein kleiner Rosengarten. Auch solche Anlagen sind nicht mehr häufig anzutreffen. Sie sind in der Übersichtskarte gelb dargestellt.

Hinter uns befinden sich die Parkanlage Ziegelacker, ursprünglich ein Friedhof, welche heute eine wichtige Naherholungsfunktion wahrnimmt, und ein Kindergarten-Pausenplatz, der in seiner Vielfalt den Geist anregen und aktive Bewegung fördern soll. In der Übersichtskarte sind besondere Pausenplatzelemente gelb dargestellt.

# DIE STATIONEN

---

## Friedhof



Der kleine, im Jahre 1306 zur Stadt erhobene Marktflecken Lenzburg besass ursprünglich keinen eigenen Kirchhof, sondern bestattete seine Verstorbenen zusammen mit den umliegenden Dörfern um das Kirchlein der Urfarrei Staufberg. Der Friedhof, auch Gottesacker oder Lenzburger Rosengarten genannt, befand sich erst ab 1514 bei der Stadtkirche, ab 1668 dann beim Ziegelacker ausserhalb der Stadtmauer. Dieser wandelte sich allmählich zu einem Park, ab 1896 diente er als Turnplatz, dann als Spiel- und Tummelplatz der Jugend, schliesslich wieder als Parkanlage.



Im Jahre 1865 begann die Planung des neuen Friedhofs hier an der Wylgasse, 1867 wurde dieser mit einer Abdankungshalle eröffnet. Sein barocker Aufbau sowie gesetzliche Verordnungen ermöglichten ein würdiges Gesamtbild. 1896 fand eine erste Erweiterung in östlicher, 1908 eine zweite in nördlicher Richtung statt. 1975 wurde die ausgediente Abdankungshalle abgebrochen.

Auch heute noch können in Anlehnung an barocke Anlagen verschiedene entsprechende Merkmale festgestellt werden: Symmetrien in der Gesamtgestaltung, Hauptachse mit Wasserspiel in der Mitte, Abgrenzung teilweise mittels Mauer, Tore, Reichtum an Rosen und anderen Zierpflanzen oder hohe Bäume und als Gegensatz dazu kunstvoll geschnittene Sträucher.



# DIE STATIONEN

---

## Schwimmbad

Eine sehr schöne Kombination von Natur und Kultur zeigt sich im vor uns liegenden Gebiet.

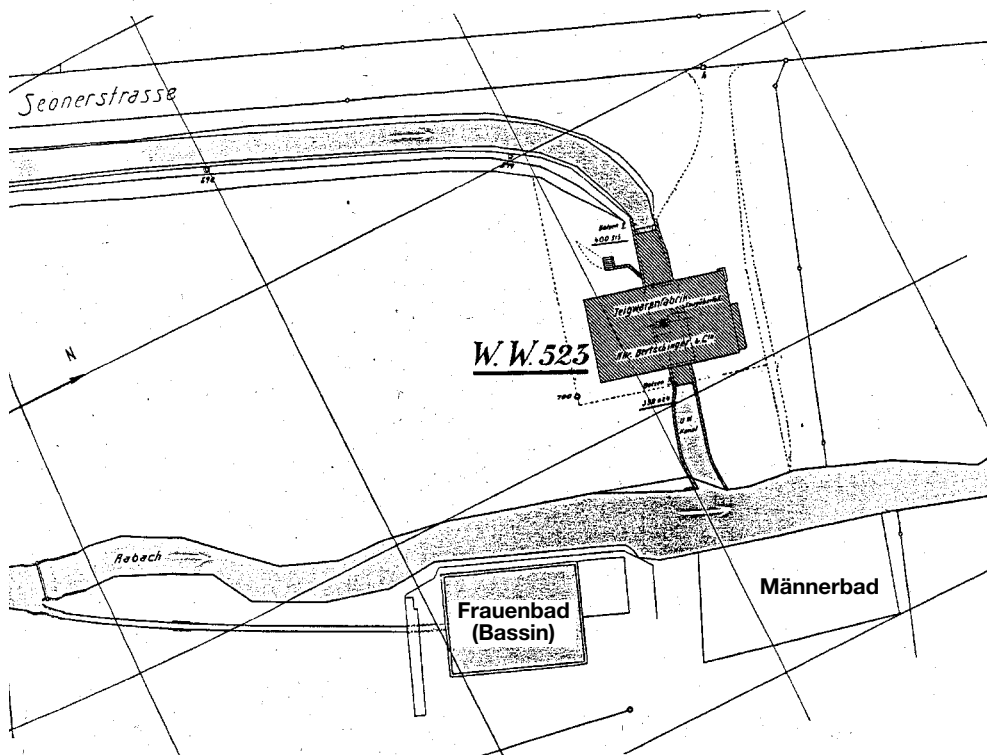
Das der Einwohnergemeinde Lenzburg gehörende Schwimmbad, erbaut in den Jahren 1948 und 1949, erweitert um 1965, renoviert und modernisiert um 1991, stellt eine vielseitige Parkanlage mit verschiedenen geformten Wasserbecken, ausgedehnten Rasenflächen, gut integrierten Spielanlagen sowie Bäumen und Sträuchern dar. Als naturnahe Abgrenzung dienen Hauptlauf und Kanal des Aabaches, was insgesamt eine spannungsgeladene, stimmige Einheit ergibt.



Der nebenan abgedruckte Plan aus dem Jahre 1919 zeigt die frühere Situation auf: Männer- und Frauenbad befanden sich direkt am Aabach, östlich von der damaligen Teigwarenfabrik Bertschinger, dem heutigen Tommasinihaus.

Im Rahmen des Hochwasserschutzes der Stadt Lenzburg wurde um 1998 östlich und südlich des Schwimmbades durch die Schaffung einer Überschwemmungszone und eines Auengebiets entlang des Aabaches eine grossartige Natur-





landschaft möglich. Sie stellt im eigentlichen Sinne eine Naturgartenanlage in grosser Dimension dar. Ziel der Renaturierung war die Schaffung von Strukturen, die früher an unverbauten Bächen häufig vorkamen. Periodisch überflutete Flächen, Seitenbäche oder besonnte Geröllhalden bieten Lebensräume für viele, auch seltene Tier- und Pflanzenarten. Halten wir hier an einem ruhigen Ort inne, können wir Vielfalt und Schönheit der Natur mit allen Sinnen erleben.



# DIE STATIONEN

## Müllerhaus. Das Kultur-Gut

Im Stile des Berner Frühklassizismus wurde das Müllerhaus im Jahre 1785 erbaut. Es galt in der Folge als Lenzburgs herrschaftlichstes Bürgerhaus und als eines der schönsten des ganzen Kantons Aargau. Zur ursprünglichen Anlage gehörten auch die südlich angrenzende Liegenschaft sowie die ehemalige Scheune (heutiges Kino) und weitere Gebäude nördlich des Bleicherains.

Mit dem Bau dieses Bürgerhauses wurde ein grosszügiger, symmetrischer Barockgarten, das geneigte Gelände ausnützend, auf drei Ebenen



(Terrassen) erstellt. Die sich an der Handelsstrasse Zürich – Bern befindende Anlage reichte ursprünglich vom Weg am Aabach bis zur westlichen Mauer, welche die oberste Gartenterrasse («oberer Garten») gegenüber dem Nachbargelände (Bleichematten) abgrenzte. Die Anlage basierte auf einer von Osten nach Westen verlaufenden Hauptachse.

Durch den häufigen Besitzerwechsel um 1850 bis 1900, das zeitweise Bewohnen des Hauses durch mehrerer Familien, die unterschiedlichsten gewerblichen Nutzungen und die Aufteilung der Gesamtanlage bei Verkäufen wurde der Garten immer wieder verändert. Die wesentlichsten Veränderungen sind jedoch auf den Ausbau der Verkehrswege (Seonerstrasse, Seetalbahn) zurückzuführen.

Verloren ging auf der untersten Ebene ein ursprünglicher Barockgarten mit Springbrunnen. Der damals mit Quellwasser vermutlich aus dem Gebiet Wässermatten gespeisene, monolithische Brunnen westlich des Gebäudes diente auch als Durchlaufbecken für den Springbrunnen im «unteren Garten».



Prägende, barocke Elemente stellen auch heute noch die Geländeabstützungen (Mauern), die quer zur Hauptachse verlaufenden oberen und unteren Erschliessungswege, die mit Kapitellen verzierten Portalpfosten, das Hofhalbrund mit der Brunnenanlage, die Terrasse mit doppelläufigem Treppenaufgang und Kopfsteinpflasterung sowie der architektonisch angeordnete Baumbestand dar. Die zahlreich vorkommenden, grossen Muschelkalksteinquader stammen grösstenteils aus alten römischen Ruinen.

Wie so manche Anlage im Stadtgebiet entwickelte sich dieser barocke Herrschaftsgarten mehrheitlich zu einem lauschigen Landschaftsgarten.

Dank grosszügigem Entgegenkommen der letzten Besitzer Dr. Hans und Gertrud Müller gelangte das Gebäude mit seiner Umgebung 1987 durch die Gründung einer Stiftung in den Besitz der Öffentlichkeit. Um kulturelle Anliegen optimal fördern zu können, erfolgten seit 1994 etappenweise Sanierungen des Gebäudes.

Der Bau der Kernumfahrung mit der Vergrösserung des Knotens Bleiche verursacht erneut eine Verformung der untersten Gartenterrasse. Trotzdem sollte es aber möglich sein, wieder einen Barockgarten zu gestalten.



# DIE STATIONEN

---

## Stadtkirche

Die nach dem Stadtbrand von 1491 erneuerte Kapelle wurde 1514 durch den Bischof von Konstanz zur Pfarrkirche erhoben. Eine ihrer Aufgaben bestand in Verwaltung und Unterhalt des Kirchhofs. Nach der Reformation um 1529 änderte sich daran nichts Wesentliches. Bald wurden Gotteshaus und Kirchhof erweitert. Im Jahre 1565 erlangte man die Abtrennung von der Mutterkirche Staufberg.

Obwohl heute wenig Umgelände vorhanden ist, zeigt sich dieses doch in recht typischem Stil eines Landschaftsgartens. Grosse, ehrwürdige Bäume und zahlreiche Sträucher, aber auch Rasen und Steinplatten sollen auf die Vielfalt der Schöpfung hinweisen.



Das 1995 erstmals errichtete Labyrinth symbolisiert den Weg zur Mitte und wieder hinaus. Es stellt keinen Irrgarten, sondern ein Sinnbild für einen spirituellen Lebensweg dar, denn Labyrinth gehören zu den ältesten Lebenssymbolen der Menschheit. Allen Labyrinth-Typen ist gemeinsam, dass sie auf der Kreuzform basieren.

Die Anlage möchte insgesamt zur inneren, persönlichen Einkehr einladen.



# DIE STATIONEN

## Schützenmattstrasse



Die zahlreichen Herrschaftshäuser an dieser Strasse gehen auf das 19. Jahrhundert zurück. Sie sind von typischen Landschaftsgärten umgeben.

Die Spannung der Gegensätze ist dabei von grosser Bedeutung. Häufig wechselnde Szenen werden ermöglicht durch verschiedenartige Geländestrukturen, Rasen und Bäume, Wege und Sträucher, Zier- und Wildpflanzen, Beete und Wasserspiele, Licht- und

Schattenwirkungen oder bauliche und natürliche Elemente. Insgesamt ergibt sich eine eindrückliche Mannigfaltigkeit, welche dennoch als eine Einheit wirkt.





Barock gestaltete Elemente sind seltener anzutreffen, zeigen sich jedoch teilweise in der Gestaltung der Zugangswege, in geometrisch geformten Zierpflanzen- und Rosenbeeten, in Wasserspielen oder in Pflästerungen. Die zahlreichen Palisadenzäune erinnern an Einfriedungen von herrschaftlichen Bauerngärten.

Das Betreten der Anlagen ist nur auf Anfrage möglich.



# DIE STATIONEN

## Schloss West

Einen guten Überblick über die gesamte Anlage erhält man im Schlosshof. Das markanteste Gebäude stellt dabei das Ritterhaus dar. Es wurde um 1340 errichtet und beherbergt zwei Säle. Eine um 1900 rekonstruierte Wehrmauer verbindet das Ritterhaus mit dem Bergfried, dem Südturm. Anschließend folgt der Palas. Er wurde bereits um 1100 von den Grafen von Lenzburg als bewehrter Wohntrakt mit Zinnenabschluss erbaut. Die beiden Ausbuchtungen zwischen Palas und Landvogtei sind Teile der Ostbastion. In einigen Gebäudeteilen sind heute das Historische Museum des Kantons Aargau sowie das Stapferhaus untergebracht.

Die früheste Erwähnung eines Schlossgartens geht auf das Jahr 1560 zurück. Seit 1982 bestehen folgende Anlagen:

🌿 Der Stapferhausgarten, östlich begrenzt durch ein schönes Gittertor mit Rosenranken, enthält eine barocke Vierfeldergliederung mit Längs- und Querachse. Im Zentrum befindet sich ein rundes Wasserbecken mit einer



kleinen Fontäne. Die vier Rasenelemente sind mit Blumenbeeten umgeben, wobei diese wiederum mittels Buchs begrenzt sind. Die Bepflanzung der Blumenbeete wechselt zweimal jährlich, wobei versucht wird, auch beliebte Zierpflanzen des 18. Jahrhunderts einzubringen. Östlich und westlich dieses Gartenteils liegen grössere Rasenstücke mit Buchskugeln an ihren Ecken. An der Peripherie des Gartens zeigen sich durch Buchs eingefasste Rabatten mit Dauerbepflanzung. Die Wege besitzen als Belag feinen Rundkies.



Der Schlosshof enthält ebenfalls einen Kiesbelag. Entlang der Fassaden ist eine unterschiedlich breite Pflasterung vorgelagert. Neben grossen Bäumen und einem Springbrunnen schmücken in der warmen Jahreszeit Kübelpflanzen südlicher Herkunft den Schlosshof.

Die Südbastion ist schlicht gestaltet. Sie wird geprägt durch eine wohl im 18. Jahrhundert entstandene, eindruckliche Lindenallee. Dieser Bereich weist Elemente Englischer Landschaftsgärten auf.



# DIE STATIONEN

---

## Schloss Ost



Auf der Ostbastion befindet sich ein Rosengarten, angelehnt an die Situation um die Jahrhundertwende, als er entstand. Er enthält neben Rosen zwei grosse Gartenvasen, ein Schmuckbeet sowie an den Fassaden ein Randbeet mit Stauden, Gehölzen und Schlingrosen.

Die Abhänge des Schlossberges zeichnen sich neben dem Weingarten aus durch Wiesen, Weiden, Hecken, Bäume, Waldstücke, Wege und Treppen, was der Idee eines grossen Englischen Landschaftsgartens durchaus nahe kommt.



Hinzuweisen ist an dieser Stelle auf den Natur- und Kulturpfad, der an Schloss- und Goffersberg im Jahre 1997 errichtet wurde. Eine entsprechende Broschüre führt Besucherinnen und Besucher in zahlreiche wissenswerte Gegebenheiten unserer Region ein.



# DIE STATIONEN

---

## Haus Sonnenberg

Das Haus Sonnenberg, die ehemalige Landweibelei, wurde um 1770 erbaut. Es ist ein Berner Landhaus mit Stichbogenfenstern und Walmdach. Die Terrassenanbauten stammen aus dem 19. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts stand im rechten Winkel zum Wohnhaus eine grosse Scheune, von der heute nur noch die Unterkellerung mit der Jahrzahl 1797 erhalten ist. Darüber befindet sich eine kiesbedeckte Terrassenanlage mit einer Balustrade aus Sandstein und einer Treppe zum tiefer gelegenen Teil des Gartens. Die Liegenschaft wurde früher auch für landwirtschaftliche Zwecke gebraucht und besass eine Schankerlaubnis.



Von 1939 bis zu seinem Tod im Jahre 1990 bewohnte der bekannte Komponist, Maler und Publizist Dr. Peter Mieg die Liegenschaft. Sie ist heute Sitz der Peter Mieg – Stiftung.

Der Garten ist in drei Bereiche gegliedert. Auf der Westseite beim Eingang befindet sich ein Kiesplatz mit einem von Fröschen bewohnten Springbrunnen. Der wichtigste Teil ist die mittlere Ebene der terrassierten Anlage. Eine grosszügige Kiesfläche trennt den leicht abfallenden Staudengarten mit Sommerflor und Rosenbeeten vom Gebäude. Mittelpunkt ist ein Brunnen, der symmetrisch von zwei Treppen eingefasst wird. Über diese Treppen gelangt man auf schwungvoll angelegten Kieswegen zum hölzernen Eckpavillon. Die Intimität dieses Teils ist bestimmt durch seine Lage und durch die Stützmauer, welche den dritten und obersten Teil des Gartens, einen einfachen Kiesplatz mit schöner Aussicht auf die Altstadt von Lenzburg, abtrennt.



Der Garten Sonnenberg ist, so wenig über seine Geschichte auch bekannt ist, in seiner historischen Substanz erhalten. Die verschiedenen, durch geschicktes Ausnützen der Topografie entstandenen Gartenteile besitzen ihren eigenen Charme, bestimmt durch eine gelungene Kombination französischer und englischer Gartenkunst.

Das Betreten des Gartens ist auf Anfrage möglich: [www.petermieg.ch](http://www.petermieg.ch)

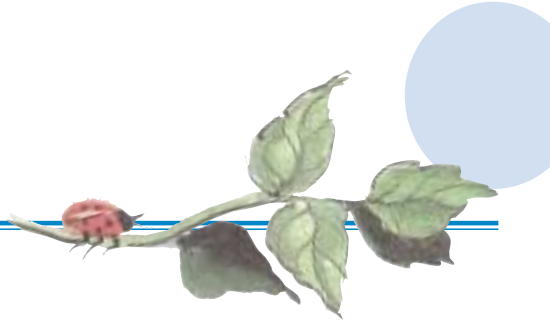


Grundsätzliches zur Gartenkultur zeigt die Publikation «Untersuchungen über Bau und Geschichte der Gartenanlagen in Lenzburg» von Beat Samuel Fey in den Lenzburger Neujahrsblättern 1998 auf, aus welcher die hier vorliegende Übersichtskarte stammt. Ziele dieser Veröffentlichung sind:

- 🐛 Erhaltung historisch bedeutsamer Gartenanlagen
- 🐛 Planung einer vielseitigen Geländegestaltung in den Quartieren
- 🐛 Entwicklung ganzheitlicher Pausenplätze
- 🐛 Förderung von Naturgärten
- 🐛 Entstehung von vernetzten Grünkorridoren im Siedlungsgebiet

## **Zusätzliche Informationen zur Gartenkultur finden sich in folgenden Werken:**

- 🐛 Enge, Torsten Olaf, et al.: Gartenkunst in Europa 1450-1800.  
Köln: Taschen. 1990.
- 🐛 Fey, Beat Samuel: Zeichen europäischer Gartenkultur im Seetal.  
In: Heimatkunde aus dem Seetal. 1995: 4-29.
- 🐛 Hauser, Albert: Bauerngärten der Schweiz. Zürich: Ex Libris. 1978.
- 🐛 Leutert, Fredy, et al.: Naturnahe Gestaltung im Siedlungsraum.  
Bern: BUWAL. 1995.
- 🐛 Stöckli, Peter Paul: Die Freiräume von Schloss Lenzburg.  
In: Lenzburger Neujahrsblätter. 1987: 12-27.
- 🐛 Thacker, Christopher: Die Geschichte der Gärten.  
Zürich: Orell Füssli. 1979.
- 🐛 Wengel, Tassilo: Gartenkunst im Spiegel der Zeit.  
Innsbruck: Pinguin. 1985.



**Die vorliegende Broschüre und weitere Hinweise zum Gartenpfad  
sind an folgenden Orten erhältlich:**

- 🌹 Bahnhof SBB: Tel. 062 891 72 73
- 🌹 Museum Burghalde: Tel. 062 891 66 70
- 🌹 Rathaus: Tel. 062 886 44 44
- 🌹 Schloss Lenzburg: Tel. 062 888 48 80
- 🌹 Stadtbauamt: Tel. 062 886 45 45



*Schlosshof auf der Lenzburg*

Die Realisation des «Gartenpfades Stadt und Schloss Lenzburg» wäre ohne den Einsatz der Stadt Lenzburg und die namhafte Unterstützung privater Gönner, Firmen und Institutionen, denen wir herzlich danken, nicht möglich gewesen:

- 🐛 Aargauische Kantonalbank, Lenzburg
- 🐛 Atelier für Gartenplanung, Beat Samuel Fey, Lenzburg
- 🐛 Baumann & Waser AG, Architekten, Lenzburg
- 🐛 Burger+Stocker, Forstingenieure ETH, Lenzburg
- 🐛 Elvia Versicherungen + Leben, Lenzburg
- 🐛 Häfeli AG, Transporte, Lenzburg
- 🐛 Hotel Krone, Lenzburg
- 🐛 Kneuss Print AG, Lenzburg
- 🐛 Kromer Print AG, Lenzburg
- 🐛 Marti Partner Architekten und Planer AG, Lenzburg
- 🐛 Moor AG, Strassen- und Tiefbauunternehmung, Hunzenschwil
- 🐛 Ortsbürgergemeinde Lenzburg, Kieswerk und Forstbetrieb
- 🐛 Schmocker, Gartenbau – Naturgärten – Baumpflege, Lenzburg
- 🐛 Schoop + Co AG, Gartenbau und –unterhalt, Lenzburg
- 🐛 Schwarz Stahl AG, Lenzburg
- 🐛 Spatteneder Ökologie, Staffelbach
- 🐛 Stadt Lenzburg
- 🐛 Städtische Werke Lenzburg
- 🐛 Union Bank of Switzerland AG, Lenzburg

**Ausserdem sei folgenden Personen für fachspezifische Hinweise unser Dank ausgesprochen:**

- 🐛 Dr. Beat Hanselmann, Zürich
- 🐛 Alfred Huber, Lenzburg
- 🐛 Thomas Schüpbach, Lenzburg
- 🐛 Kurt Wernli, Lenzburg

**Ausführung:**

Stadtbauamt Lenzburg

**Projektentwicklung und -begleitung:**

Dr. Beat Samuel Fey, Biologe, Lenzburg

*Natur- und Heimatschutzkommission Lenzburg*

---